

Jahresbericht 2008

**Psychologische Beratungsstelle
für Kinder, Jugendliche und Eltern
Erziehungs- und Familienberatung Rheinbach**

Aachener Straße 16, 53359 Rheinbach

Tel.: 02226/9278 5660

Fax: 02226/9278 5662

E-mail: eb.rheinbach@rhein-sieg-kreis.de

Vorwort

Erstmals legt die Erziehungsberatungsstelle Rheinbach einen gemeinsamen Jahresbericht für die Städte und Gemeinden in ihrem Zuständigkeitsbereich vor. Mit dieser Form möchten wir dem Wunsch der Vertragsjugendämter nach mehr Vergleichbarkeit und Transparenz in der Leistungserbringung nachkommen. In einem im Juni 2008 verabschiedeten Rahmenkonzept wurden das Selbstverständnis und die gemeinsamen quantitativen und qualitativen Standards der Erziehungs- und Familienberatung des Rhein-Sieg-Kreises aktualisiert und verbindlich festgelegt (siehe Anhang). Ein Zukunft weisendes Ziel darin ist der Ausbau der präventiven Hilfen und Angebote in enger Abstimmung mit den jeweiligen Jugendhilfeträgern. Ein erster großer Schritt hierzu waren die im Laufe des Jahres 2008 abgeschlossenen Kooperationsvereinbarungen mit den Familienzentren. Die verstärkte Präsenz vor Ort soll dazu beitragen, die Entwicklungsbedingungen von Kindern im familiären und institutionellen Zusammenleben zu verbessern, soziale Probleme frühzeitig zu erkennen und den Zugang zur institutionellen Beratung zu erleichtern. Inhaltliche Schwerpunkte und damit Gegenstand von kreis- und amtsinternen Fortbildungen waren 2008 für die Psychologischen Beratungsdienste die Umsetzung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung und die Entwicklung von Beratungsangeboten für Familien, in denen Eltern psychisch erkrankt sind.

Wir hoffen, dass Ihnen dieser Bericht nicht nur einen Überblick über die Vielfältigkeit unserer Beratungsarbeit vermittelt, sondern auch die Grundlage für einen Qualitätsdialog und die weitere Planung mit Ihnen als Träger der Jugendhilfe bildet.

Siegburg, den 05.08.2009

gez. Buchholz-Engels

Amtsleiterin

Zuständigkeit und personelle Ausstattung

Die Erziehungs- und Familienberatungsstelle Rheinbach ist zuständig für die Städte Rheinbach und Meckenheim und die Gemeinden Swisttal und Wachtberg. Sie ist Teil des Amtes für psychologische Beratungsdienste des Rhein-Sieg-Kreises, zu dem weitere Erziehungsberatungsstellen in Siegburg, Eitorf und Bornheim sowie der Schulpsychologische Dienst gehören. Als Einrichtung der Jugendhilfe arbeitet die Beratungsstelle mit den Jugendämtern der Städte Rheinbach und Meckenheim und mit dem Jugendhilfezentrum des Rhein-Sieg-Kreises in Meckenheim (zuständig für Swisttal und Wachtberg) zusammen. Der Schulpsychologische Dienst des Rhein-Sieg-Kreises mit seinem Hauptsitz in Siegburg ist tageweise mit Fachkräften in der Beratungsstelle präsent.

Die Beratungsstelle steht Eltern und anderen Sorge- bzw. Erziehungsberechtigten sowie allen Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur freiwilligen und vertraulichen Beratung offen. Die Beratung ist kostenfrei. ErzieherInnen, LehrerInnen und andere wichtige Bezugspersonen können sich ebenfalls an die Beratungsstelle wenden und sich (ggf. unter Wahrung der Anonymität eines „Sorgenkindes“) beraten lassen.

Die Beratungsstelle ist erreichbar:

Montags bis donnerstags:

8.30 Uhr – 12.30 Uhr und 13.30 Uhr – 16.30 Uhr

Freitags:

8.30 Uhr – 12.45 Uhr

Auch außerhalb der Öffnungszeiten führen die Fachkräfte Beratungstermine nach Absprache durch.

Personelle Besetzung

Zum Ende des Jahres 2007 schied eine Mitarbeiterin, Frau Krasemann-Miebach, aus dem Team und den Diensten des Rhein-Sieg-Kreises aus. Für sie kam im Januar 2008 Frau Christine Kraemer, eine Kollegin, die schon viel Erfahrung aus ihrer langjährigen Tätigkeit in einer anderen Erziehungsberatungsstelle des Kreises mitbrachte und sich von daher rasch in ihre neuen Aufgaben einarbeiten konnte. Leider waren die letzten Wochen des Jahres überschattet von der schweren Erkrankung zweier Fachkräfte.

Ernst Kaufmann	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut, Leiter der Beratungsstelle (37,5 Wochenstunden)
Joseph Meschenmoser	Diplom-Psychologe, Psychologischer Psychotherapeut (39 Wochenstunden)
Claudia Stevens	Diplom-Heilpädagogin, Kinder- und Jugendlichen- Psychotherapeutin (39 Wochenstunden)
Diana Jackson-Praetorius	Diplom-Sozialarbeiterin (20 Wochenstunden)
Christine Kraemer	Diplom-Sozialpädagogin (30 Wochenstunden)

Ursula Neugebauer Sekretärin (20,25 Wochenstunden)
 Brigitte Zielony Sekretärin (19,5 Wochenstunden)

Einzelfallhilfe

Die Einzelfallberatung ist das Kerngeschäft der Erziehungsberatung. Sie umfasst ein breites Spektrum von Anfragen zu typischen Erziehungsproblemen (Umgang mit Regeln, Konsequenz, Verwöhnung, Einnässen etc.), Beratung in Trennungs- und Scheidungskonflikten, Beratung von Alleinerziehenden bis hin zu Schwierigkeiten eines Kindes mit Entwicklungsbeeinträchtigungen in Kindergarten oder Schule. Für die zuletzt genannten Kinder bietet die Beratungsstelle Rheinbach als besonderen Schwerpunkt Integrative Entwicklungsberatung an (siehe Abschnitt nach „Prävention und Vernetzung“).

Entwicklung der Anmeldezahlen 2006 - 2008

Im Berichtsjahr 2008 meldeten sich 329 Familien neu an (2007: 298, 2006: 294). Im Vergleich zum vergangenen Jahr bedeutet dies eine deutliche Zunahme um 10% bei den Neuanmeldungen. Damit setzt sich der Trend eines kontinuierlichen Wachstums bei der Inanspruchnahme von Beratung eindrucklich fort.

			Neuanmeldungen			
	Einwohner*	Anteil	2008	Anteil	2007	2006
Rheinbach	26 828	30 %	124	38 %	126	134
Meckenheim	24 820	28 %	87	26 %	61	66
Swisttal	18 313	20 %	73	22 %	56	51
Wachtberg	20 033	22 %	45	14 %	55	43
Gesamt	89 994	100 %	329	100 %	298	294

*Quelle: Zahlen und Fakten auf einen Blick 2008
 Hrsg.: Rhein-Sieg-Kreis,
 Der Landrat
 Referat Wirtschaftsförderung, Fachbereich Statistik

Trotz aller Bemühungen um eine gute Erreichbarkeit zeigt sich in Rheinbach - wie auch in anderen Regionen - dass die Ortsnähe der Beratungsstelle offensichtlich ein Faktor bei der Inanspruchnahme darstellt. So liegt die Zahl der angemeldeten Kinder aus Rheinbach

über dem zu erwartenden Anteil. Sicherlich spielen längere Anfahrtswege in einem ländlichen Umfeld eine nicht unerhebliche Rolle. Die Beratungsstelle baut daher ihre Vor-Ort-Präsenz aus. Insbesondere der Aufbau von Familienzentren, die eng mit der Erziehungsberatung kooperieren und sich zu Anlaufstellen in ihren Sozialräumen entwickeln wollen (siehe auch „Prävention und Vernetzung“), ermöglicht kurze Wege zu einer Fachkraft der Beratungsstelle.

Ergänzend zu der Zahl der Neuanmeldungen vermitteln die Angaben über die Gesamtheit der Beratungsfälle pro Jahr (bearbeitete Fälle) ein genaueres Bild über den tatsächlich geleisteten Beratungsaufwand.

Bearbeitete Fälle	2008	Anteil	<i>2007</i>	<i>2006</i>
Rheinbach	208	39 %	<i>221</i>	<i>210</i>
Meckenheim	127	24 %	<i>107</i>	<i>110</i>
Swisttal	122	23 %	<i>93</i>	<i>100</i>
Wachtberg	77	14 %	<i>79</i>	<i>68</i>
Gesamt	534	100 %	<i>500</i>	<i>488</i>

Insgesamt wurden 534 Kinder/Jugendliche/Familien aus Rheinbach, Meckenheim, Swisttal und Wachtberg von den Fachkräften der Erziehungs- und Familienberatungsstelle des Rhein-Sieg-Kreises in Rheinbach betreut; 2007 waren es 500, im Jahr davor 488 Familien. Somit ist auch hier eine deutliche Steigerung zu verzeichnen.

Nicht in der Einzelfallhilfestatistik erfasst sind Geschwisterkinder, für die aufgrund des systemorientierten Ansatzes bei Bedarf eine Mitberatung erfolgt. In 305 Fällen wurde die Beratung im Jahr 2008 abgeschlossen.

Wartezeiten

Die erste Wartezeit beschreibt den Zeitraum von der telefonischen oder persönlichen Anmeldung in der Beratungsstelle bis zum ersten Beratungskontakt mit einer Fachkraft. 75,1 % der Familien erhielten schon innerhalb von 14 Tagen einen Termin. 92,1 % der Familien konnten innerhalb von vier Wochen mit einer Fachkraft persönlich sprechen (der Landesdurchschnitt NRW (2007) liegt hier bei 79,8 %).

Ein Bestandteil des Qualitätsproduktes Erziehungsberatung sollte ein zeitnahes Beratungsangebot sein. Die Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) empfiehlt, dass mindestens 80 % der Erstgespräche innerhalb von vier Wochen und Beratungen in Krisenfällen möglichst sofort stattfinden sollen. Dieses Kriterium erfüllt die Beratungsstelle Rheinbach in hervorragender Weise.

Wartezeit vom ersten Kontakt bis zum persönlichen Gespräch mit einer Fachkraft

Wartezeit 1	Anzahl	Prozent (%)
bis zu 14 Tage	401	75,1
bis zu 1 Monat	91	17
bis zu 2 Monaten	22	4,1
länger als 2 Monate	5	0,9
ohne Angabe	15	2,8
Gesamt	534	100

Wartezeit vom ersten Fachkontakt bis zur kontinuierlichen Weiterbetreuung.

Die zweite Wartezeit vom fachlichen Erstgespräch bis zum Beginn kontinuierlicher Betreuung konnte ebenfalls erfreulich kurz gehalten werden: Über 81 % der Familien bekamen innerhalb eines Monats weitere Beratungstermine (Landesdurchschnitt NRW: 69,3 %).

	Anzahl	Prozent (%)
bis zu 14 Tage	274	51,3
bis zu 1 Monat	162	30,3
bis zu 2 Monaten	43	8,1
länger als 2 Monate	7	1,3
ohne Angabe	48	9
Gesamt	534	100

Anregung und Initiative

Traditionell kommen die meisten Anregungen sich beraten zu lassen aus dem unmittelbarem Umfeld der Kinder und Jugendlichen. Zu 42 % sind es die Familien selber, zu 12 % Bekannte/Verwandte und zu 18 % Kindergärten und Schulen, die die Anregung gaben. Hierbei gilt wie immer: Möglicherweise empfehlen die Institutionen diese Hilfe deutlich häufiger als die Eltern die Anregung in die Tat umsetzen oder die Eltern gewichten den eigenen Schritt hin zur Anmeldung höher als die Empfehlung.

Medizinische oder therapeutische Dienste gaben nach Angabe der Eltern in 13 % der Fälle die Anregung. In 11 % der Anmeldungen kamen die Eltern unmittelbar auf Anraten des Jugendamtes.

Die Initiative zur Beratung ergriffen zu 93 % die Eltern, in 77 % der Fälle die Mütter alleine.

Fachkontakte: Beratungsdauer und –umfang (abgeschlossene Fälle)

In ca. 71 % der Fälle konnte die Beratung innerhalb eines halben Jahres abgeschlossen werden. Bei 18 % der angemeldeten Familien erstreckte sich die fachliche Begleitung über einen Zeitraum von bis zu 12 und bei 10,8 % über mehr als 20 Monate.

Beratungsdauer	Anzahl	Prozent (%)
3 Monate	176	57,8
6 Monate	41	13,4
12 Monate	55	18
mehr als 20 Monate	33	10,8
Gesamt	305	100

Der Anteil der Einmalberatungen lag bei 15 %. Zusammen mit den Kurzberatungen (2-5 Kontakte) lag also der Umfang der kürzeren Beratungsleistungen bei 57 %. 43 % der abgeschlossenen Fälle erforderten einen deutlich höheren Beratungsaufwand. In diesem Anteil finden sich Multiproblemfamilien oder Beratungen mit besonders komplexen Themenstellungen (z. B. differentielle Entwicklungsbeeinträchtigungen) oder bei komplizierten Trennungs- oder Scheidungssituationen.

Beratungsumfang	Anzahl	Prozent (%)
1 Fachkontakt	46	15
2 bis 5 Fachkontakte	128	41,7
6 bis 15 Fachkontakte	88	29,2
16 bis 30 Fachkontakte	43	14,1
Gesamt	305	100

Alter und Geschlecht der vorgestellten Kinder und Jugendlichen

Von den vorgestellten 534 Kindern und Jugendlichen waren 326 (61 %) Jungen und 208 (39 %) Mädchen. Im Vorjahr war das Verhältnis 59,8 % zu 40,2 %.

Alter und Geschlecht	männlich	Prozent (%)	weiblich	Prozent (%)
0 bis 5 Jahre	49	15	26	12,5
6 bis 10 Jahre	131	40,2	80	38,5
11 bis 16 Jahre	114	35	77	37
Über 16 Jahre	32	9,8	25	12
Gesamt (bearbeitete Fälle)	326	100	208	100

Familiäre Situation

53 % der Kinder und Jugendlichen lebten noch in der Ursprungsfamilie. Knapp 47 % verteilten sich auf andere Familienformen. Der Anteil der Alleinerziehenden ist mit 34 % hoch verglichen mit dem Anteil in der Normalbevölkerung, für Beratungsstellen ist dies eher ein durchschnittlicher Wert, denn Alleinerziehende benötigen aufgrund ihrer Mehrfachbelastung viel Unterstützung.

Kinder und Jugendliche lebten bei	Anzahl	Prozent (%)
Ursprungsfamilie	283	53
alleinerziehendem Elternteil	182	34,1
Stieffamilie	39	7,3
Adoptivfamilie	5	0,9
bei Großeltern/Verwandten	4	0,7
in eigener Wohnung	2	0,4
keine Angaben	19	3,6
Gesamt (bearbeitete Fälle)	534	100

Weitere statistische Angaben zum Erwerb und zur Herkunft der Eltern finden Sie im Anhang.

Prävention und Vernetzung

Die präventiven Angebote der Beratungsstelle sind gerichtet auf die Früherkennung von psychischen und sozialen Problemen und Entwicklungsauffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen. Sie zielen auf frühzeitige Hilfen für Eltern und Kinder mit einer höheren Wirksamkeit oder zukünftigen geringeren finanziellen Aufwendungen. Diesem mittel- oder langfristigen Effekt steht häufig zunächst eine Steigerung der Nachfrage gegenüber, da Eltern und professionelle Erzieher für Auffälligkeiten früher sensibilisiert oder Problemstellungen besser erkannt werden. Die Arbeitsschwerpunkte und Aktivitäten im Bereich der Prävention entwickeln sich jeweils aus der praktischen Erfahrung in der Einzelfallarbeit und orientieren sich an regionalen Besonderheiten. Sie werden im Rahmen der Kooperation mit den Jugendämtern bei den gemeinsamen Planungsgesprächen diskutiert.

Sprechstunden und weitere Aktivitäten in Familienzentren (FZ)

Der Ausbau von Kindertagesstätten zu Familienzentren erfordert in der Beratungsstelle die Koordination einer Vielzahl von Aktivitäten. Im Berichtsjahr waren fünf FZ in der aktiven Arbeit und hatten eine Kooperation mit der EB (siehe Anhang). In 2009 sind es bereits neun und 2012 könnten 16 Familienzentren im Einzugsgebiet der Beratungsstelle entstanden sein. Der Hauptschwerpunkt unserer Aktivitäten in den FZ waren regelmäßige Sprechstunden für Eltern/Familien und fachliche Beratung der ErzieherInnen. Hinzu kamen gelegentliche Elternabende und Teilnahme an Elterntreffs/Elterncafés, um die Arbeit der Beratungsstelle vorzustellen oder auf Fragen und Anliegen der Eltern zu antworten. 2008 bot die EB 62 Sprechstunden in Familienzentren an.

Systematischer Austausch mit allen Kindergärten und Kindertagesstätten

Seit einigen Jahren organisiert die Beratungsstelle einen regelmäßigen jährlichen bzw. halbjährlichen Austausch mit allen Kindergartenleitungen im Einzugsbereich. Die insgesamt 60 Einrichtungen werden pro Stadt/Gemeinde einbezogen und umfassen sowohl kommunale als auch kirchlich getragene Kindertagesstätten. In diesem bewährten Rahmen wird sowohl der Austausch über konkrete Erfahrungen in der Arbeit mit Familien geführt, als auch themenbezogen gearbeitet. Die Beratungsstelle bemüht sich im Rahmen ihrer personellen Möglichkeiten, auf die geäußerten Bedürfnisse flexibel einzugehen. Diese Arbeitstreffen wurden zum Teil mit der Jugendamtsleitung gemeinsam durchgeführt.

Elternabende zu verschiedenen Erziehungs- und Entwicklungsthemen

Die Elternabende wurden sowohl in der Beratungsstelle als auch außerhalb angeboten, dort hauptsächlich in den Familienzentren. Insgesamt wurden zehn Abende durchgeführt mit etwa 200 Teilnehmern. Besonders gut angenommen wurde der Vortragsabend über Pubertät; die große Resonanz ist sicherlich der Zusammenarbeit mit der VHS und mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Rheinbach und zu verdanken.

Fachaustausch und Planung mit den Jugendämtern im Einzugsbereich

Die Kolleginnen und Kollegen der zwei städtischen Jugendämter und des Jugendhilfezentrums des Kreises nutzen über die Zusammenarbeit in der Einzelfallhilfe hinaus die Fachkompetenz der Mitarbeiter der Beratungsstelle für

kollegiale Gespräche und Reflexionen auch in Fällen, in denen keine oder noch keine Arbeit der EB mit den Eltern/Familien erfolgt; diese Fachgespräche sind aus Datenschutzgründen anonymisiert. Auf Leitungsebene gibt es ebenfalls einen regelmäßigen Fachaustausch, der im Rahmen der Qualitätssicherung die nötigen Themen aufbereitet und den Wirksamkeitsdialog vorbereitet.

Fachaustausch und Planung mit den anderen Diensten im Amt und in der Region

Hierzu gehört neben der fachlichen Zusammenarbeit in konkreten Fällen vor allem die Arbeit der Leiterrunde der Dienststellen im Amt für Psychologische Beratungsdienste. Neben organisatorischen Sachverhalten werden regelmäßig auch fachliche Aspekte bearbeitet und die stetige Verbesserung der Beratungsleistungen thematisiert. Auch regelmäßige Arbeitstreffen mit anderen Beratungsstellen in der Region haben u. a. das Ziel, die Angebote im Rahmen der personellen Möglichkeiten für die Bürger zu optimieren.

Mitarbeit in Gremien und Arbeitsgruppen

Die MitarbeiterInnen beteiligten sich im Berichtsjahr an unterschiedlichen regionalen Arbeitskreisen und Veranstaltungen:

AK gegen sexualisierte Gewalt

AK Computerspiele, Mediensucht...

AK Heilpädagogik

AK Arbeit mit Kindergruppen

Sozialraumkonferenz Wachtberg

Regionale Leiterkonferenz EB Bonn/Rhein-Sieg

Wirksamkeitsdialog mit regionalen Jugendämtern und Jugendhilfezentren

Fachtagung „Kinder psychisch kranker Eltern“

Besonderes Angebot der Beratungsstelle in Rheinbach: Integrative Entwicklungsberatung (IEB)

Psychologische Beratungsstellen sollten ein multimodales Beratungsangebot vorhalten. Dieses ergibt sich aus dem jeweiligen Konzept, den Fach- und Zusatzausbildungen der Mitarbeiter und den vorgefundenen Problemfeldern. Beratungsstellen haben es im Kerngeschäft mit einer Vielzahl von Schwierigkeiten zu tun, die Familien bewältigen müssen und für die sie Beratung und Hilfe benötigen. Häufige Faktoren sind Erziehungsunsicherheiten, negative Beziehungsmuster, durch Unglück verschlechterte Lebensumstände, vorübergehende oder andauernde Entwicklungsstörungen. Sowohl Verhaltensauffälligkeiten als auch Familienprobleme haben in der Regel mehrere wichtige Einflussfaktoren. Einer davon ist häufig eine nicht erkannte oder falsch interpretierte Entwicklungsstörung bei Kindern. Das können Vermutungen einer Aufmerksamkeitsstörung (ADS), emotionale Störungsbilder oder auch viele Symptome ohne klare Ursache sein, die dann in der Beratung durch die EB geklärt werden sollen. Zum Erkennen einer vorliegenden oder nicht vorliegenden Entwicklungsbeeinträchtigung braucht es eine ausgewogene entwicklungspsychologische Diagnostik und eine enge Zusammenarbeit mit Kinderärzten und anderen Berufsgruppen.

Hier zeigt sich die Integrative Entwicklungsberatung (IEB) als besonders effektiv. Sie verknüpft systematisch die klassische Beziehungs- und Erziehungsberatung (Systemische Beratung und Bindungsberatung) mit der nötigen differenzierten Entwicklungsdiagnostik und ermöglicht so eine ausgesprochen genaue Beratung und Begleitung im Einzelfall bei Familien mit entwicklungsbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen. Die Integrative Entwicklungsberatung stellt ein besonderes Angebot der Beratungsstelle in Rheinbach dar.

Ausblick

In 2009 wird die Arbeit mit Kinder- und Elterngruppen als ergänzendes Angebot zur Einzelfallhilfe wieder aufgenommen und weiter entwickelt werden. Deutlicher als schon im Jahr zuvor verschob sich die „Komm- und Geh-Struktur“ der Beratungsaktivitäten kontinuierlich zu mehr Angeboten vor Ort. Hierbei zeigt sich, dass die Aktivitäten außerhalb der Beratungsstelle (auch durch die Wegezeiten) besonders zeitintensiv sind und einen erheblichen Anteil der personellen Ressourcen in Anspruch nehmen. Auch wenn auf ein Gleichgewicht zwischen den Angeboten in der Beratungsstelle und den Angeboten „Vor-Ort“ geachtet werden muss, ist gleichwohl die Vernetzung unserer Tätigkeit im Sozialraum ein integraler Bestandteil unseres Konzeptes. Von daher sehen wir in der vertraglich eingebundenen Kooperation mit den Familienzentren eine qualitative Weiterentwicklung unserer präventiven Arbeit. Die verstärkte Beteiligung an Sozialraumkonferenzen und die Zusammenarbeit mit den Jugendämtern und dem Jugendhilfezentrum mit dem Ziel, ein maßgeschneidertes Netzwerk „Frühe Hilfen“ zu etablieren, ist ebenfalls ein Schritt in diese Richtung.

(Ernst Kaufmann)

Anhang

Tabellen

Erwerbsstatus der Eltern

Erwerbsstatus des Vater	Anzahl	Prozent (%)
ohne Beruf	14	2,6
Arbeiter un-/angelernt einf.Ang	74	13,9
mittl. Ang./Beamter, Facharb.	199	37,3
gehob. Beamter /entspr. Ang.	105	19,7
Höherer Beamter / Leit.Ang.	25	4,7
Selbständiger	58	10,9
trifft nicht zu	5	0,9
unbekannt	24	4,5
keine Angaben	27	5,1
sonstiges	3	0,6
Gesamt (bearbeitete Fälle)	534	100

Erwerbsstatus der Mutter	Anzahl	Prozent (%)
ohne Beruf	71	13,3
Arbeiter un-/angelernt einf.Ang	81	15,2
mittl. Ang./Beamter, Facharb.	225	42,1
gehob. Beamter /entspr. Ang.	29	5,4
Höherer Beamter / Leit.Ang.	7	1,3
Selbständiger	26	4,9
keine Angaben	26	4,9
trifft nicht zu	23	4,3
unbekannt	46	8,6
Gesamt	534	100

Herkunft der Eltern

Herkunft des Vaters	Anzahl	Prozent (%)
Deutschland	407	76,2
Türkei	17	3,2
Ehem.Sowjetunion	21	3,9
Sonst.europ.Staaten	20	3,8
Afrika	7	1,3
Amerika	4	0,7
Asien	6	1,1
Sonstige	4	0,7
keine Angaben	45	8,5
Unbekannt	3	0,6
Gesamt	534	100

Herkunft der Mutter	Anzahl	Prozent (%)
Deutschland	422	79
Türkei	15	2,8
Ehem.Sowjetunion	23	4,3
Sonst.europ.Staaten	20	3,8
Afrika	2	0,4
Amerika	1	0,2
Asien	4	0,7
keine Angaben	45	8,4
Sonstige	2	0,4
Gesamt	534	100

Auswertung der Aktivitäten in den Familienzentren

Erziehungs- und Familienberatungsstelle Rheinbach

Familienzentren	FZ "Am Ehrenmahl"	FZ Maria Magdalena	FZ Wachtberger Ländchen	FZ Hopsala	Katholisches FZ Rheinbach
Jugendämter	Städt. JA Meckenheim	Swisttal - JHZ des Rhein-Sieg-Kreises	Wachtberg - JHZ des Rhein-Sieg-Kreises	Städt. Jugendamt Rheinbach	Städt. Jugendamt Rheinbach
Beginn der Kooperation	14.05.08	10.03.08	26.05.08	31.03.08	07.04.08
Trägerschaft: Kommunalen, kirchlicher, freier Träger	Ev. Kirche	Ev. Kirche	Stadt Wachtberg	Stadt Rheinbach	Kath. Kirche
Vereinbarung mit dem Jugendhilfeträger	ja	ja	ja	ja	nein
Schriftliche Kooperationsvereinbarung	ja	ja	ja	ja	ja
Kostenerstattung vereinbart	nein	ja	ja	ja	ja
Zeit					
Vereinbartes Zeitkontingent (Netto) pro Jahr	12 h/Jahr	70 h/Jahr	30 h/Jahr	30 h/Jahr	10 h/Jahr
Zeitaufwand (Brutto mit Fahr- und Vorbereitungszeit)	18	90	48	36	14

Erziehungsberatung im Rhein-Sieg-Kreis

Zuständigkeit und Struktur

Die Erziehungsberatungsstellen des Amtes 57 nehmen die Aufgabe der institutionellen Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII unter Berücksichtigung der §§ 16, 17, 18 und 41 SGB VIII wahr. Die Arbeitsschwerpunkte richten sich zudem nach den Landesrichtlinien über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung von Familienberatungsstellen in der jeweils gültigen Fassung, derzeit RdErl. des Ministeriums für Gesundheit, Soziales, Frauen und Familie vom 26.01.2005 – IV 3 – 6704.1 (Ministerialblatt NW Nr. 11 vom 2. März 2005).

Die dezentrale Organisation der Erziehungsberatungsstellen mit den Standorten Siegburg, Eitorf, Rheinbach und Bornheim gewährleistet die Bürgernähe und die Einbindung in den jeweiligen Sozialraum.

Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen erbringen ihre Leistungen in Abstimmung mit dem Kreisjugendamt für die Gemeinden Neunkirchen, Much, Ruppichterath, Eitorf, Windeck sowie Alfter, Wachtberg und Swisttal und den Jugendämtern der Städte Siegburg, Lohmar, Rheinbach, Meckenheim und Bornheim, mit denen öffentlich-rechtliche Vereinbarungen über die Zusammenarbeit in der Erziehungsberatung abgeschlossen wurden.

Standards in der Ausstattung der Beratungsstellen

Der Standard der personellen Ausstattung der Erziehungsberatungsstellen des Kreises misst sich an fachlichen Maßstäben; die Bedingungen in den einzelnen Fachteams sollen unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten schrittweise vereinheitlicht werden:

- **Personalbemessung**

Angestrebt wird ein vergleichbarer Schlüssel (Anteil Fachkräfte zur Bevölkerung) in allen Beratungsstellen, wobei regionale Problemlagen wie derzeit im Einzugsbereich der EB Eitorf berücksichtigt werden müssen. Als Richtwert für die Personalbemessung soll das Verhältnis 1 Fachkraft zu 20 000 Einwohnern gelten und bei der Nachbesetzung von Stellen beachtet werden. Dabei ist allerdings auch zu beachten, in welchem Umfang Leistungen von den Jugendämtern gewünscht bzw. bezahlt werden.

- **Multiprofessionalität**

Das im KJHG vorgeschriebene multidisziplinäre Arbeiterteam ist ein Strukturqualitätsmerkmal der institutionellen Erziehungsberatung und verlangt auch künftig mindestens eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter aus der Berufsgruppe der Diplompsychologen, Heilpädagogen/ Kindertherapeuten und Sozialpädagogen bzw. Sozialarbeiter.

- **Verhältnis Psychologen zu sonstigen Fachkräften**

In den Erziehungsberatungsstellen liegt der Schwerpunkt weiterhin auf der psychologischen Beratung. Bei Neubesetzungen ist von daher ein Verhältnis von ca. 50 % (Untergrenze 45%) Diplom-Psychologestunden zu sonstigen

Fachkraftstunden anzustreben. Wünschen Jugendämter eine andere qualitative Ausstattung, muss diese im Vertrag ausdrücklich festgelegt und bei den Kosten berücksichtigt werden.

- **Sekretariate**

Die Sekretariatskräfte in den Erziehungsberatungsstellen haben eine wichtige Vermittlungsfunktion zwischen Klienten und Fachkräften. Sekretariate sind von daher personell so auszustatten, dass in den Öffnungszeiten ein reibungsloser Ablauf gewährleistet ist (Klientenempfang, telefonische Erreichbarkeit) und Fachkräfte nicht unrentabel eingesetzt werden müssen. Hier wird noch separat zu prüfen sein, inwieweit die personelle Besetzung vom Umfang und von der Auslastung her dieser Anforderung genügt.

Standards der Einzelfallhilfe

Qualitätsstandards

Die Einzelfallhilfe ist Kerngeschäft der Erziehungsberatung. Die Erziehungsberatungsstellen halten ein multiprofessionelles, methodisch differenziertes und vernetztes Beratungsangebot vor zur Unterstützung von Familien bei Erziehungsschwierigkeiten, Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten, seelischen Problemen und familiären Krisen, insbesondere bei Trennung und Scheidung. Notwendige pädagogisch-therapeutische Interventionen bei der Bearbeitung tiefer gehender Probleme multipler Genese werden stets unter Beachtung der Grenze zu heilkundlicher Tätigkeit eingesetzt.

Die fachliche Qualifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wird durch deren Bereitschaft zur Fortbildung und Supervision, die der Kreis fördert und unterstützt, kontinuierlich weiter entwickelt.

Wesentliche Qualitätsmerkmale der Ausgestaltung und Angebote der Einzelfallhilfe sind Niederschwelligkeit, freier Zugang ohne förmliche Leistungsgewährung, Freiwilligkeit der Inanspruchnahme, Gebührenfreiheit, fachliche Unabhängigkeit bei der Durchführung der Aufgabe, Datenschutz und Schutz der Vertrauensbeziehung (s. QS BMFSFJ).

Quantitative Standards

- Ziel der Beratungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises ist es, die Wartezeit so kurz wie möglich zu halten. Konkret bedeutet dies, dass 75 % der Ratsuchenden innerhalb von 14 Tagen bzw. 90 % innerhalb von 3 Wochen nach Kontaktaufnahme einen Termin für ein persönliches Erstgespräch erhalten.
- Die Einzelfallberatung umfasst in der Regel im Durchschnitt 6 persönliche Beratungskontakte (face to face Kontakte) mit Klienten oder Personen aus dem Umfeld des Kindes.
- Gruppenangebote für Kinder mit dem Ziel einer Begleitung und Unterstützung in schwierigen Lebenssituationen und thematische Elterngruppen umfassen i. a. R. 10 bis 12 Sitzungen. Über die Aufnahme in die Gruppe wird im Team beraten und entschieden.

Prävention und Vernetzung – Angebote der Erziehungsberatung im Sozialraum

Zielgruppen der Prävention sind neben Kindern, Eltern und Erziehungsberechtigten auch Multiplikatoren (Erzieherinnen, LehrerInnen und andere im pädagogischen Bereich Tätige). Die Angebote dienen der Stärkung der Erziehungskompetenz, der besseren Früherkennung von Entwicklungsauffälligkeiten und Problemlagen und häufig auch der Erleichterung des Zugangs zur Beratungsstelle.

Für „Prävention und Vernetzung“ wird schrittweise ein Zeitanteil von ca. 25% der Gesamtarbeitszeit angestrebt. Die Umsetzung dieses Ziels soll schrittweise bis Ende 2010 erfolgen.

Prävention und Vernetzung beinhalten im Einzelnen

- Präsenz im Sozialraum (Sprechstunden vor Ort, Teilnahme an Sozialraumkonferenzen, Arbeitsgemeinschaften z. B. zu „Frühe Hilfen“, Jugendkriminalität u. ä.)
- Vernetzung und Kooperation der Familienberatungsstellen mit anderen kinder- und familienbezogenen Einrichtungen in der fall- und nichtfallbezogenen Arbeit. Einen besonderen qualitativen und quantitativen Stellenwert wird ab 2008 die Kooperation mit den Familienzentren haben.
- Elterngruppen und Vorträge zur Stärkung der Erziehungs- und Beziehungskompetenz

Zusammenarbeit mit den Jugendämtern

Institutionelle Erziehungs- und Familienberatung ist eine Leistung der Jugendhilfe. Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen arbeiten daher eng mit den zuständigen Jugendämtern zusammen mit dem Ziel, ein inhaltlich abgestimmtes Angebot im System der kommunalen Jugendhilfe zu gewährleisten. Konkret beteiligen sie sich an der Entwicklung und Umsetzung wohnumfeldbezogener, vernetzter und gemeinwesenorientierter Jugendhilfekonzepte unter Federführung des Jugendamtes. Dem entsprechend stimmen die Erziehungsberatungsstellen ihre präventiven Angebote und Projekte mit den Jugendhelfeträgern ab. Die inhaltliche Ausgestaltung der präventiven Arbeit leitet sich von dem aus der Beratungstätigkeit hervorgehenden Bedarf und den Schwerpunktsetzungen des jeweiligen Jugendamtes ab. Eine Grenze für diese Ausrichtung stellt dar zum einen ein einzuhaltender qualitativer Mindeststandard der Erziehungsberatung sowie der Umfang des für die jeweilige Tätigkeit vorgesehenen Personals unter Berücksichtigung der jeweiligen individuellen Fähigkeiten und Qualifikationen.

Planung und Umsetzung

- Zu Beginn eines jeden Jahres finden zwischen jeder Erziehungsberatungsstelle und den jeweiligen Jugendhelfeträgern gemeinsame Planungsgespräche statt, die den Rahmen der gewünschten Leistungen, insbesondere Schwerpunkte und Verteilung der präventiven Angebote abstimmen. Bei der Planung wird ein

Zeitkontingent für akute Bedarfe berücksichtigt. Die Ergebnisse der Gespräche werden schriftlich festgehalten.

- Zur Jahresmitte erfolgt eine formlose Evaluation der bisherigen Arbeit (Wirksamkeitsdialog) zusammen mit dem Jugendamt. Dabei werden gleichzeitig Schwerpunkte für die 2. Jahreshälfte vereinbart, sofern eine Ergänzung oder Änderung der Jahresplanung z. B. aufgrund aktueller Entwicklungen erforderlich ist. Das Ergebnis ist schriftlich festzuhalten.
- Regelmäßige gemeinsame Arbeitsbesprechungen der Fachkräfteteams aus der Erziehungsberatung und dem ASD und der fachliche Austausch auf der Leitungsebene (in der Regel einmal im Halbjahr) sind weitere Bestandteile der kontinuierlichen Kooperation beider Einrichtungen.
- Die Erziehungs- und Familienberatungsstellen des Rhein-Sieg-Kreises legen den jeweiligen Jugendämtern einmal jährlich einen Arbeitsbericht über die Tätigkeit der regional zuständigen EB vor. Dieser ist die Grundlage für den zu führenden Wirksamkeitsdialog.

Zusammenarbeit mit Familienzentren

Eine Tätigkeit der Erziehungsberatung in Familienzentren erfolgt ausschließlich in solchen Städten und Gemeinden, für die die EB tätig ist. Die Basisleistungen und der Stundenumfang, der aus dem Zeitbudget „Prävention“ für die Familienzentren zur Verfügung gestellt werden soll, werden mit dem jeweiligen Jugendamt im Rahmen der Jahresplanung festgelegt. Eine darüber hinausgehende Tätigkeit kann erfolgen, wenn der EB dafür zusätzliche Personalressourcen z. B. durch befristete Stundenerhöhungen zur Verfügung stehen. Die dadurch entstehenden Kosten sind den Familienzentren in Rechnung zu stellen.

Siegburg, den 23.06.2008

gez. Keusen

ANHANG

Aktuelle Personalausstattung und –berechnung

Zuständigkeit und Personal

zuständig für		Personal/ Stundenanteile* (ohne Sekretärinnen)	Einwohner 30.06.2007	Kinder/ Jugendliche bis 27 Jahre
Erziehungs- und Familienberatungsstelle Siegburg Mühlenstr. 49 53721 Siegburg		Neunkirchen <i>KJA</i> Dipl.Psychologen (49%) 96 Much <i>KJA</i> Dipl.Soz. Arb. /Päd. 70,5 Siegburg <i>ÖRV</i> Dipl. Heilpädagogin 28 Lohmar <i>ÖRV</i> gesamt Fachkraftst. 194,5 Vollzeitstellen 5,1	106.663	31.104
		Fachkraft/ Bevölkerung 20.914		
Erziehungs- und Familienberatungsstelle Eitorf Brückenstr. 25 53783 Eitorf		Eitorf <i>KJA</i> Dipl.Psychologen (33%) 39,5 Windeck <i>KJA</i> Dipl.Soz. Arb./ Päd. 43,5 Ruppichteroth <i>KJA</i> Dipl.Heilpädagogen 35 gesamt Fachkraftst. 118 Vollzeitstellen 3,1	51.611	15.699
		Fachkraft/ Bevölkerung 16.649		
Erziehungs- und Familienberatungsstelle Rheinbach Aachener Str. 16 53359 Rheinbach		Rheinbach <i>ÖRV</i> Dipl.Psychologen (46%) 75,75 Wachtberg <i>KJA</i> Dipl.Soz.Arb./ Päd. 50 Swisttal <i>KJA</i> Dipl.Heilpädagogen 38,5 Meckenheim <i>ÖRV</i> gesamt Fachkraftst. 164,25 Vollzeitstellen 4,3	89.994	26.300
		Fachkraft/ Bevölkerung 20.929		
Erziehungs- und Familienberatungsstelle Bornheim Brunnenallee 31 53332 Bornheim		Alfter <i>KJA</i> Dipl.Psychologen (37%) 38,5 Bornheim <i>ÖRV</i> Dipl.Soz.Arb. /Päd. 66,5 gesamt Fachkraftst. 105 Vollzeitstellen 2,7	71.336	21.272
		Fachkraft/ Bevölkerung 26.421		

Personalstand Mai 2008

*Stand 01/05/08 ohne
Stundenerhöhung FZ

